

Stetigjährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarkreisbezirk M. 1.65, außerhalb M. 1.75, einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungstage wöchentlich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Ge gründet 1877.



Die 1/2spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig. Die 1/4spaltige Zeile über deren Raum 5 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochenen Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Kontierung ist der Rabatt fünfzig Prozent.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 168 Druck und Verlag in Altensteig. Samstag, den 21. Juli. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 20. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern erreichte nach regnerischem Vormittag, der vorübergehend ein Nachlassen der Kampfaktivität zur Folge hatte, die Artilleriechlacht von Mittag an wieder äußerster Heftigkeit.

Verliche Vorstöße bei Lombardypde und östlich von Messines scheiterten.

An der Artoisfront lebhafteste Feueraktivität zwischen La Bassée-Kanal und Lens, besonders südöstlich von Loos.

Bei Gavrelle nördlich vorstößende englische Bataillone wurden zurückgeworfen.

Auch bei Monchy griffen nach heftigen Feuerwellen die Engländer erneut an, ohne weitere Erfolge zu erzielen. Südwestlich von Saint Quentin erlitten die Franzosen bei dreimaligem vergeblichem Angriff gegen die von uns gewonnenen Gräben blutige Verluste.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nordwestlich von Craonne nahmen märkische und Gardetruppen nach kurzer und starker Feuerentwicklung Teile der französischen Stellung auf dem Winterberg. Der Feind leistete erbitterten Widerstand und hatte schwere Verluste. Über 375 Mann sind gefangen, zahlreiche Grabenmästen als Beute eingebracht worden. Erst abends setzten Gegenangriffe der Franzosen ein; sie führten zu schweren nördlichen Kämpfen, bei denen einige von den von uns gewonnenen Gräben wieder aufgegeben wurden.

Bei den anderen Armeen, auch bei:

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

auser einigen für uns günstig verlaufenen Vorkämpfungen keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Am 1. Juli hatte die russische Regierung in Ogalzjen einen Teil des russischen Verres zur Offensive geföhrt, die nach kurzen Anfangserfolge infolge ungeheurer Verluste aber ins Stocken kam. Der russische Soldat, dessen Wunsch nach Frieden an fast allen Stellen unserer Front in Annäherungsversuchen Ausdruck fand, war wieder umfönglich für die Entente geopfert worden.

In Erweiterung des Angriffs der Russen haben unsere Truppen gestern einen Gegenangriff bezogen.

Unter persönlicher Leitung des prinzipalen Oberbefehlshabers brachen deutsche Armeekorps nach wirkungsvoller Vorbereitung durch die östliche und österröichisch-ungarische Artillerie gegen die russischen Stellungen zwischen dem Sereth und der Hloa-Lipa vor und riefen über drei starke Verteidigungszonen durch. Der Feind hatte schwere blutige Verluste und wich in Richtung zurück.

Bis zum Nachmittag waren einige tausend Gefangene gemeldet.

Bei Jakobstadt, Dünaburg und Smorgon, sowie längs der Sto... und von der Hloa-Lipa bis südlich des Sereth war die Feueraktivität teilweise erheblich zu. Eigene Vorstöße und gewalttätige Erkundungen führten mehrfach zu schönen Erfolgen.

Bei Nowica an... nica sind neue starke russische Angriffe beobachtet worden.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph:

In den Nordalpen...eres Feuer als in letzter Zeit. Auch in den Bergen östlich des Beckens von Kozlowasarbely hat sich die Gefechtsaktivität gesteigert.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski und an der mazedonischen Front nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

In Flandern und im Artois immer noch heftiger Gefechtskampf, der an Stärke eher zuzunehmen scheint. Zwei Angriffe der Engländer, bei Lombardypde (an der Küste) und bei Messines (südlich von Ypern) wurden zurückgeschlagen. Droht hier eine allgemeine Offensive los? Von einem französischen Fachmann wird die englische

Seereschiffung aufgefordert, zur Entlastung der bedrängten Russen in Galizien einen großen Vorstoß zu unternehmen. So schnell hat das Blatt sich schon gewendet! Am 1. Juli haben die Russen zur Entlastung Sorraids und der Italiener zum Totentanz in Ogalzjen antreten müssen. Knapp drei Wochen sind verfloßen, die russische Offensive ist so kurzdar zusammengebrochen wie noch keine zuvor in diesem Kriege. Und da ertönt schon wieder der Entlastungsgeheul der Entente! Zum wievielten Male schon? Genau so oft, als die Entente eine Offensive unternahm, welche Front sie auch dazu wählte. So werden auch die Engländer bald wieder nach Entlastung rufen müssen. Aber wer soll sie dann entlasten? Vom Osten her wird nicht viel mehr zu hoffen sein, da haben einige deutsche Korps in kräftiger Gegenoffensive die russische Front bei Hlozow durchbrochen und die Oesterreicher einen russischen Versuch, die verlorenen Höhen an der Donnica wiederzugewinnen, mit schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die russische Stellung in Galizien ist ohne Zweifel erschüttert. Damit fällt aber die letzte Hoffnung für die Russen dahin. Von dieser Seite ist eine Entlastung kaum mehr zu erwarten. Bleiben noch die amerikanischen Legionen, deren Eintreffen in Frankreich an den griechischen Kalenden erwartet wird. — Bei St. Quentin blieben Gegenangriffe der Franzosen erfolglos. Am Winterberg (Rheinfront) wurde von Brandenburgern und Gardetruppen den Franzosen eine Stellung entziffen, die bei den nördlichen Gegenangriffen des Feindes allerdings nicht in vollem Umfange behauptet werden konnte. Inmehrin wurden dem Feinde schwere Verluste beigebracht, 375 Gefangene blieben in unserer Hand.

Die Familie Windsor.

Die Familie Windsor hat an Stelle des abgeleiteten Hauses Sachsen-Koburg und Gotha den englischen Thron bestiegen. König Georg V., von dem die Welt nichts mehr gehört hatte, seit er in Flandern vom Tode gefallen war, hat mit Hilfe des Geheimen Rats die Tat vollbracht. Er ist ein Enkel der Königin Viktoria aus dem hannoverschen Hause Braunschweig-Lüneburg und des Prinzgemahls Albert Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha. Wenn also schon der englische Thron von allem Deutschen befreit werden mußte, so wäre es das Nächstliegende gewesen, daß Georg V. abgedankt hätte; so aber wird der Name abgelegt, das Blut bleibt. Das britische Gewissen ist beruhigt, denn dem Gentleman kommt es auf den Schein an, nicht auf das Sein, und wenn die Handlungsweise für deutsches Empfinden verächtlich ist, in England wird sie mit stolzer Befriedigung aufgenommen, — denn sie ist echt englisch und Georg V. hat in diesem Stück wenigstens den Befähigungsnachweis für sein erhabenes Amt erbracht. Freilich hat die Komödie auch eine ernste Seite: der englische König sah auf seinem Thron nicht fester als Jar Nikolaus II. und wollte er sich behaupten, so gab es dafür nur ein Mittel, den Deutschen einherschicken. Den zu dokumentieren hat Georg V. sich nicht beonnen, indem er den alten christlichen Namen seiner Vorfahren von sich warf, und die englische Nation, vertreten durch die alten und eklestischen Staatsmänner des Geheimen Rats, hat die... in aller Form gebilligt. — Wir Deutsche dürfen noch sein, daß die Familienbände deutscher Fürstendhäuser zum englischen Königshause gelöst und gedrochen sind; sie haben uns bisher noch nie zum Heile gereicht und hätten in der Zukunft verderblich werden können.

Rußland.

Die ukrainische Frage wird für Ru... Die vorläufige Regierung suchte durch Unterhandlungen die Sache noch hinzuziehen und durch eine nichtsjagende Erklärung ganz im Geiste der gegenwärtigen Petersburger Politik die Ukrainer zu verdröhen. Sie sollen eine Sonderverwaltung erhalten, aber erst müsse der Feind aus dem Lande getrieben werden usw. Mit anderen Worten: Die tapferen ukrainischen Regimenter sollen sich für die Petersburger Regierung verbünden, dann werde man schon weiter sehen. Darauf wollen sich die Ukrainer nicht mehr einlassen; sie haben selbst eine vorläufige Regierung gebildet, die soeben in Kiew zusammengetreten ist und die sich folgendermaßen zusammensetzt: Präsident und Zuzer: Winnitschenko (der bedeutende ukrainische Schriftsteller); Generalsekretär: Chruschul; Kriegsminister: Kethura; Auzheres: Jekremow; Finanzen;

Baranowski; Justizminister: Samowol; Auzer: au: Wariot; Proviantminister: Staffal. Es ist beabsichtigt, Goltawa (2800000 Einwohner), das seinen urprünglichen ukrainischen Charakter viel mehr bewahrt hat, als Kiew, zur Hauptstadt des ukrainischen Reiches zu machen.

Für die Zustände in Rußland ist es bezeichnend, daß dort Geheimbünde zur Wiederherstellung des Jarentums gebildet worden sind, die ganz nach dem Rezept der Anarchisten „arbeiten“ und mit Bomben und Revolvern, anonymen Todesandrohungen usw. ihre politischen Ziele verwirklichen wollen. Solche Bünde sollen nach Angabe der vorläufigen Regierung in Petersburg, Moskau und Nischni-Ronogorod festgestellt sein; in letzterem Ort entfallen sie ein Schredensregiment und der jüngst ermordete republikanische General Tschelennikow soll ihr Opfer sein. Kercuski, Tschelidsch, Stobelski, Terstschenko, Nekrasow, Pleschanow, Lenin, Tseretelli und andere Häupter der Revolution erhielten ihre „Todesurteile“ aufgestellt.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W. B. Paris, 20. Juli. Amtlicher Bericht vom 19. Juli nachmittags: Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie auf der ganzen Front, besonders stark zwischen Somme und Aisne, in der Gegend von Beaulieu und Craonne und auf dem linken Mosauer. Südlich von Saint Quentin mochten die Deutschen gestern abend gegen 9 Uhr nach heftiger Beschöpfung einen Angriff auf einer Front von ungefähr 800 Metern östlich von Gouchy auf den Hügel der Mühle aller Wände. Es gelang dem Feind, in unserem Graben erster Linie Fuß zu fassen, aber ein mit Tagesanbruch angeführter Gegenangriff warf ihn aus dem größeren Teil der von ihm besetzten Grabenfläche wieder hinaus. Gestern abend griffen die Deutschen nach sehr heftiger Beschöpfung unsere Stellungen beim Walde von Hocourt im Gegenangriff an. Unser Feuer brachte sie indessen zum Stehen, bevor sie unsere Linien erreichen konnten. Handstreich auf unsere Gräben am Parthenon und südwestlich von Sargival sowie in der Gegend von Douaumont scheiterten vollkommen. Dagegen gelang es einer unserer Abteilungen bei einem gelungenen Unternehmen östlich von Badoviller, dem Feinde Verluste zuzufügen und Gefangene einzubringen.

Der englische Tagesbericht.

W. B. London, 20. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Ostlich von Monchy-le-Preux sind vorgeschobene Posten, von denen sich zurückziehen die Truppen durch einen feindlichen Angriff vom 11. Juli gezwungen worden waren, jetzt wieder hergestellt worden. Erfolgreiche Streifen nördlich und östlich von Ypern, bei denen wir Gefangene machten. Feindliche Streifenstellungen wurden westlich Cherish und östlich von Dottoneve zurückgeschlagen. Beträchtliche Artillerietätigkeit, namentlich bei Lombardypde. Abends: Frühmorgens griff der Feind von neuem unsere Stellungen östlich von Lombardypde unter Deckung schwerer Artillerielekuren an, was wir nachdrücklich erwiderten. Die Deutschen rückten nach, erreichten jedoch unsere Linie nur an einem kleinen Teile der Front. Sie wurden von dort unanzüglich durch einen Gegenangriff vertrieben. Feindliche Streifen westlich von Cherish wurden in letzter Nacht mit großer Entschlossenheit ausgeführt, nachhaltig durch Artilleriefeuer unterstützt. Die Greifabteilungen erhielten zugleich Infanterie- und Maschinengewehrfeuer und vermochten nicht, unsere Linien an irgend einem Punkte zu erreichen.

Neues vom Tage.

Der neue Kriegskredit vom Reichstag bewilligt.

W. B. Berlin, 20. Juli. Der Reichstag hat ohne Erörterung in dritter Lesung den Kriegskredit von 15 Milliarden gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten endgültig bewilligt.

Feuerung in England.

Christiania, 20. Juli. Ein Londoner Telegramm an die Zeitung Verdensgang meldet, daß der letzte Statistil seien die Kleinhandelspreise für Lebensmittel in England seit dem Juli 1914 um 104 Prozent gestiegen.

Eisenbahnerausstand in Spanien.

Madrid, 20. Juli. Zwischen Madrid und Barcelona fand ein Zusammenstoß von 2 Güterzügen statt. Infolgedessen ist der Verkehr auf dem nördlichen Eisenbahnetz unterbrochen. Auch bei Valencia ist ein Eisenbahnunfall eingetreten, der eine bedeutende Störung des Bahaverkehrs verursachte. Die Eisenbahnangestellten wollen in den Ausstand treten, der Direktor der Eisenbahngesellschaft gab aber der Regierung die Versicherung, daß er auch im Falle eines Ausstandes genug Material und Personal habe, um den Verkehr aufrecht zu erhalten.

Zur Verteidigung der Neutralität.
Christiana, 20. Juli. (Norw. Tel.-Bur.) Das Storting hat gestern in geheimer Sitzung einen außerordentlichen Kredit von 18 Millionen Kronen für das Heer und 5 1/2 Millionen Kronen für die Marine genehmigt. In öffentlicher Sitzung wurde ein weiterer Kredit von 3 1/2 Mill. Kronen für Verteidigungszwecke bewilligt. Heute sind ferner 18 Millionen Kronen zur Verteidigung der Neutralität bewilligt worden.

Die Wirren in Rußland.
Stockholm, 20. Juli. Wie Anton Laet aus Saporanda erfährt, sind am 16. Juli die Gäste eines Hotels in Petersburg davon benachrichtigt worden, daß der letzte Zug von der Hauptstadt am Abend abgehe und daß alsdann der ganze Verkehr eingestellt werde. In Schweden eingetroffene Reisende erzählen, daß die Unruhen in Petersburg sehr rauher Natur waren. In Helsingfors hätten Marinemilitärs auf Offiziere geschossen und mehrere getötet.

Die Selbständigkeit Finnlands.
Stockholm, 20. Juli. Der finnische Landtag hat mit 136 gegen 55 Stimmen den Gesetzentwurf über die Selbständigkeit Finnlands angenommen.

Das erste amerikanische Heer.
Washington, 20. Juli. Die Auswahl von 687 000 Mann für das erste Heer beginnt wahrscheinlich morgen. Die Auslosung findet in Washington statt.

Reichstag.

Berlin, 19. Juli.

(Schluß.)
Abg. Lehmann (Zentr.) bringt im Auftrag des Zentrums der Sozialdemokraten und der fortschrittlichen Volkspartei die bekannte Entschließung dieser Parteien ein. Mit dieser Entschließung verhandelt das deutsche Volk seine Bereitschaft zu einem für alle Teile ehrenvollen Frieden. (Beifall.) Sie ist kein Friedensangebot, nur eine Friedenskundgebung, die nicht als Schwäche ausgebeutet werden kann, denn wir sind zum Schlagen bereit und zum Stegen befähigt. Nun haben das Wort unsere Feinde. Wissen die Gegner die Hand anzulegen und beweisen, daß es in keiner Hinsicht unüberwindlich ist. Wir wünschen das gleiche Wahlrecht auch in Preußen. Ohne innere Kämpfe muß das Versprechen bald erfüllt werden. Bei der Parlamentarisierung wollen wir die Rechte der Bundesstaaten und des Kaisers wahren. Das Amt des Reichskanzlers hat in den Wirren der letzten Wochen seinen Träger gewechselt. Es hat etwas Tragisches an sich, daß dieser Mann sei, der freies Weir den Frieden eintrat, als er sich um eine Friedensaktion handelte und um eine Vermeidung der Volksrechte. Er hat das deutsche Volk durch seine feine Niedertracht und durch die Verhöhnung fortgerissen und das soll ihm nicht vergessen werden. Dem neuen Reichskanzler kommen wir mit Vertrauen entgegen. Wir hoffen, daß es ihm gelingen wird, das deutsche Volk in Gefolgschaft zusammenzuführen und wirtschaftliche Entwicklung des deutschen Volkes sicher und in seinen Grundlagen eine Verbesserung der Verhältnisse zu schaffen. (Beifall.) Wir wollen kein Gerücht sein. Unser Heer und unsere Flotte, deren wir in Bewunderung und stolzer Dankbarkeit denken, wollen wir erhalten. Sie werden uns wachen und sichern. (Beifall.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Die Art, wie der frühere Reichskanzler behandelt worden ist, war widerlich. Er hat uns das gleiche Wahlrecht gebracht. Niemand hat die Deutschen so getäuscht, wie die „Deutsche Tageszeitung“, deren Graf Hertefeld der Hauptinstanz des Reiches mit Amerika war, verrät nicht dieses Reiches allein. Man meinte, der U-Bootskrieg könne den Krieg noch in diesem Sommer beendigen. Doch das mußte zusammenbrechen. (Zurück rechts.) Stellen Sie sich doch nicht unwohl, als Sie sind. (Lachen.) — Der Präsident trägt dieser Versammlung die Entschließung vor, die wir unterzeichnet haben. Ohne das Erdrückende hätten wir weniger Feinde in der Welt und vielleicht länger den Frieden. Was die Resolution ausspricht, ist längst geläufige Meinung des ganzen deutschen Volkes. Wären die feindlichen Völker wissen, daß wir keine Eroberungspläne haben, sondern einen gerechten, durch internationale Rechtsgarantien gesicherten Frieden wünschen. Wir können dem Morden schon morgen ein Ende setzen. Können die Feinde ab, so werden wir weiterkämpfen. Jeder Reichskanzler muß im Sinne der Resolution handeln. Die gleiche Resolution wird im englischen Unterhaus eingebracht und von der Regierung beanportet werden. Morgen könnten die Friedensverhandlungen beginnen. Wir brauchen einen Reichskanzler, der uns vom Vorkriegsstand wehrhaft ist und uns von dem veralteten Vorkriegsstand befreit. Herr Reichskanzler, ich bitte Sie dringend, folgen Sie dieser Resolution. Die Legislaturperiode des Abgeordnetentages nicht verlängert wird. Schnell muß die Vorlage gebracht werden. Betreten Sie uns von der schamhaften Zensur. Die Zensur ist der Zwang zur Füge. Sie trägt zur Verlängerung des Krieges bei. Nur durch Wahrheit kommt der Frieden. Lassen Sie die Gefangnisse und Inhaftierten auch für Liebesknecht und alle, an deren persönlicher Ehrenhaftigkeit nicht zu zweifeln ist. (Zurück bei den Soz.) Sie haben kein Recht, für Liebesknecht zu sprechen. (Lachen rechts.) Im Sinne der Resolution bewilligen wir die Kreditbewilligung des Reichskanzlers oder der Regierung, sondern unserem Vaterland, das zu neuem Leben auf dem Boden der Resolution steht. Das Volk braucht den Frieden. Wem es wie in Mexiko und Christiania müssen unmöglich gemacht werden für alle Zukunft. Sehr sprechen nicht mehr die Nachbarn zueinander, sehr spricht Volk zu Volk, Mensch zu Mensch. Kein Volk wollen wir vergewaltigen oder entehren. Das Schwäche schließt die Menschheit diesen unglücklichen Krieg weiter. Was die Welt braucht, ist der Wille und die Kraft zum Frieden. (Beifall bei den Soz.)

Abg. von Payer (F. V.): Dr. von Bethmann Hollweg hat mit seiner Hand das deutsche Volk 1914 einseitig zusammengeschlossen und zusammengehalten. Das ist sein unvergänglichstes Verbrechen, für das ihm jeder stets dankbar sein wird, der ehrlich ist. Spätere Geschlechter werden es ihm danken, daß er sich bemüht hat, den Frieden zu erhalten. Dem neuen Reichskanzler kommen wir unvoreingenommen entgegen. Trennen sich unsere Wege von ihm, so treten wir in entschiedene Opposition zu ihm. Hoffentlich erst nach dem Kriege. Den Frieden haben weniger die Regierungen zu schaffen als die Völker. Vorbehaltlich der formellen Verantwortung der Regierungen. Bewegungen wie die alldeutsche müssen häufig unmöglich sein. Wir erstreben jetzt keine einseitige Kundgebung. Klarheit muß geschaffen werden über jeden Einzelnen. Daher werden wir namentlich abstimmen. Ein Friedensangebot soll die Resolution nicht sein. Dazu haben wir keinen Hauch mehr. Sie ist kein diplomatisches

Werk, sondern eine schlichte gradlinige Kundgebung. Mit Benutzung stellen wir fest, daß sich Reichskanzler und Oberst Herzebrunn zu unserer Revolution bekennen. Wir erkennen dankbar das, was uns für eine moderne Staatsgestaltung an. Es gibt kein geschäftsmäßigeres Spiel mit dem Worte Frieden und des Deutschen Reiches, als wenn mit diesen Kundgebungen gespielt würde. Wenn hätten die Entschlüsse der letzten Tage nicht von der Notwendigkeit des parlamentarischen Regimes überzogen? Der neue Reichskanzler wird sich noch nicht voll zu den Tagesfragen und den Friedenszielen im Auge gemacht haben. Mancher der sein Holz zum Scherhaken für den früheren Kanzler trug, hat heute schon erfahren, daß er bei dieser unbilligen Staatsaktion nicht auf seine Kosten gekommen ist. Wir brauchen eine speziell deutsche Parlamentarisierung, wie es das Versprechen darstellt, bewährt parlamentarischer zu den leitenden Stellen heranzuziehen und die Schaffung eines Relegats oder Friedensrates. Der demokratische Gedanke hat in den letzten Wochen starke Fortschritte in Deutschland gemacht. Unsere siegreichen Armeen halten die Fronten. Täglich vernehmen wir die Heidenatzen unserer Flotte. Die heranwachsende Ernte läßt uns ruhig in die Zukunft blicken. Wir werden und wollen durchhalten bis zum siegreichen Ende, denken aber auch der unendlichen Opfer, die der Krieg gefordert hat und noch fordern wird. Wir müssen überlegen, was bei einer etwaigen Fortsetzung des Krieges gewonnen werden könnte. Wollen unsere Feinde nicht, so wird unser Volk in Waffen wie in der Heimat weiter durchhalten wie zuvor. (Beifall.)

Abg. Brüning (Zentr.) teilt mit, daß von den unabhängigen Sozialisten eine weitere Resolution eingebracht ist. Abg. Graf Westarp (Soz.): Wir begrüßen den neuen Kanzler und hoffen, daß es ihm gelingen wird, die Geschäfte des Reiches in dieser schweren Zeit mit vollem Erfolg zu führen und die inneren Kräfte des Volkes einmütig zusammenzuführen. Unsere Feinde denken jede Friedensbereitschaft als Zeichen unseres Niedertruges. Auch die Kriegszweckentfremdung wird den Krieg verlängern. Wir bedauern sie und halten sie für nicht gerechtfertigt, den zwerflichen Willen im Heer und Volk zu rücken. So kommen wir dem Frieden nicht näher. Wir halten den feindlichen Ausharn auch weiterhin aus und vertrauen auf den Sieg unserer Waffen. Zu Friedensverhandlungen ist Deutschland bereit, sobald die Feinde darum ersuchen. Unsere Grenzmarken müssen besser geschützt sein, besonders Ostpreußen. Durch Verständigung lassen sich diese Ziele nicht erreichen. Die militärischen Vorzüge müssen voll ausgenutzt werden. Die vorliegende Entschließung lehnen wir ab. (Beifall rechts.)

Abg. Prinz zu Schaumburg-Carolath (natl.): Auch wir danken dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg trotz mancher Meinungsverschiedenheit. Wir haben uns einmütig entschlossen, die vorliegende Entschließung abzulehnen, da sie von den Feinden abgelehnt nicht verstanden wird. In ungeduldriger Kraft stehen wir einer Welt von Feinden gegenüber. Unsere Heere stehen noch nie vor in Feindesland. Die Zahl der U-Boote wächst täglich und mit ihr die Verluste unserer Feinde. Eroberungslust treibt uns nicht. Auf dieser Grundlage kann mit den Feinden verhandelt werden, sobald sie dazu bereit sind.

Abg. Warmuth (Deutsche Fraktion): Die Mehrheit der Deutschen Fraktion lehnt die Kundgebung ab, weil sie sie nicht nur für nutzlos, sondern für schädlich hält.

Abg. Haase (Unabh. Soz.) lehnt die Friedensentschließung der Reichspartei ab und empfiehlt eine Entschließung der unabhängigen Sozialdemokraten, die unter anderem die Einführung einer sozialistischen Republik fordert.

Abg. Seyda (Soz.): Wir enthalten uns der Abstimmung, da die Resolution nichts von Selbstbestimmungsrecht der Nationen enthält.

Abg. Hansen (Däne): Im Vertrauen, daß nach Beendigung des Krieges auch den Norddeutschen ihr Recht werden wird, stimmen wir für die Resolution. Damit schließt die erste Lesung.

In sofortiger zweiter Lesung wird die Kreditvorlage ohne Aussprache in einstimmiger Abstimmung gegen die Stimmen der äußersten Linken angenommen. Die Resolution der unabhängigen Sozialisten wird abgelehnt. Über die Friedensresolution des Zentrums, der fortschrittlichen Volkspartei und der sozialdemokratischen Fraktion wird namentlich abgestimmt. Von 147 Abgeordneten stimmen für die Resolution 214, dagegen 116 Abgeordnete; 17 enthalten sich der Abstimmung. Die Resolution ist somit angenommen. (Lachen links.)

Abg. Dr. Wagner (Zentr.) beantragt sofortige dritte Lesung der Kreditvorlage.

Abg. Fiedler (Unabh. Soz.) widerspricht, unterstützt von mehr als 15 Mitgliedern, der sofortigen dritten Lesung. Die dritte Lesung der Kreditvorlage kommt somit nicht zustande.

* Nächste Sitzung: Freitag vormittag 11 Uhr. Tagesordnung: Anfragen: Rest der heutigen Tagesordnung. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Reichstag.

Die dritte Lesung der Kreditvorlage.

Berlin, 20. Juli.

Junagut gehen auf der Tagesordnung kurze Anfragen. Abg. Müller (Mittleren F. V.) fragt nach Vorberichtigung der Jugend für den Herzebrunn. Oberst v. Weisberg: Eine gesetzliche Regelung dieser wichtigen Frage wird angestrebt. Auch die deutsche Turnerschaft dürfte zur militärischen Vorbereitung der Jugend herangezogen werden.

Abg. Henke (Unabh. Soz.) fragt über die militärische Einziehung von Angehörigen der Arbeitervereine und Einsetzung nicht leidenschaftlicher Arbeitervertreter an die Front.

Oberst v. Weisberg: Es ist bereits verfügt worden, daß solche Vertrauensmänner bei der Rekrutierung möglichst berücksichtigt werden. Generell ist dies nicht möglich. Felddienstunfähige Leute werden nicht an die Front geschickt.

Abg. Stresemann (Natl.) fragt nach dem Völkerrechtsbruch Englands gegen deutsche Schiffe in holländischen Gewässern.

Ministerialdirektor Dr. Krieger: Einzelheiten über diese nachfolgende Lage liegen noch nicht vor. Es steht aber fest, daß über deutsche Schiffe in holländischen Gewässern festgenommen und zwei auf Strand gesetzt worden sind. Eines konnte unter holländischem Schutz ankern. Der deutsche Konsul in Rotterdam hat sofort Schritte unternommen, um Genugtuung zu erlangen. Holland hat zugestimmt, die deutschen Forderungen auf Rückgabe der Schiffe und vollen Schadenersatz energisch zu vertreten. (Sehr gut.) Die niederländische Regierung wird einer Wiederholung solcher Vorkommnisse vorbeugen und hat eine scharfe Note an die britische Regierung gerichtet, in der sie gegen diese Schandtat Englands, des Beschützers der kleinen Nationen, Protest erhebt. Das ganze deutsche Volk ist empört und sehr überzeugt, daß sich Holland gegen die ihm zugesagte Schmach zur Wehr setzen wird.

Es folgt die dritte Lesung der Kreditvorlage. (Der Reichskanzler: erschreit im Saale.)

Die Vorlage wird ohne Aussprache gegen die Stimmen der unabh. Soz. einstimmig angenommen.

Das Gesetz über Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte wird in die Kommissionen überwiesen. Die Kriegsgesangensvorsorge wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Präsident Dr. Kämpf: Nachdem unser Kaiser und seine Verbündeten am 12. Dezember 1916 das hochherzige Friedensangebot gemacht haben, bekennen sich Volk und Volksvertretung zum Willen zum Frieden, der die höchsten Güter, Unabhängigkeit und ungehinderte Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Zukunft des Deutschen Reiches sichert. Fast einstimmig sind die Kriegskredite genehmigt worden. Die Gegenstände beruhen in der verschiedenen Verteilung der Mittel, die dem Vaterlande am meisten nützen. Möge die Einmütigkeit der Nationen das Wahrzeichen sein, unter dem wir dem von uns allen erstrebten Ziele zusteuern. Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung Mittwoch den 26. September nachmittags 3 Uhr abzuhalten, nötigenfalls früher.

Das Haus beschließt nach dem Vorschlage des Präsidenten. Schluß 4 1/2 Uhr.

Amthliches.

Das Ausbreiten des Brotgetreides.

Das Agl. Oberamt Nagold macht bekannt: Auf Grund der §§ 4 und 21 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 wird, zur Ermöglichung einer ungehinderten Stromlieferung im Hinblick auf die bestehende Kohlenknappheit und sonstige Schwierigkeiten im Betriebe der Elektrizitätswerke, für die Gemeinden des Bezirks, in denen elektrische Drehmotoren benützt werden, folgende Drehordnung erlassen:

1) Elektrische Drehmotoren dürfen nur in einer bestimmten Anzahl und Reihenfolge benützt werden. Jede Ortschaft erhält je nach Größe des dort aufgestellten Transformators Angaben, wieviel Motoren zum Drehen gleichzeitig in Betrieb gehalten werden dürfen.

2) Die Ortsvorsteher haben auf die genaue Einhaltung der Drehordnung zu dringen. Es ist daher bei diesen die Erlaubnis zum Drehen einzuholen. Seitens der Ortsvorsteher erfolgt dann die Einteilung der Reihenfolge, wobei darauf zu achten ist, daß die Erlaubnis nicht stufenweise, sondern möglichst gleichmäßig auf die Ortschaft verteilt gegeben wird.

In jeder Ortschaft werden einige Motorenbefitzer bestimmt, welchen das Ausbreiten für Nichtstromabnehmer unter besonderen Bedingungen gestattet wird.

3) Diejenigen Drehmotorenbefitzer, denen die Erlaubnis zum Drehen erteilt ist, müssen unter allen Umständen zu den betriebsfähigen Zeiten drehen und haben ihre Motore möglichst ununterbrochen, nicht nur bei schlechtem, sondern auch bei gutem Wetter in Betrieb zu halten. Dabei soll a) nicht nur innerhalb der üblichen Arbeitszeit, sondern auch während der allg. Vesper- und Mittagspausen, jedoch auch während dieser Pausen mindestens die Hälfte der Motoren weiterlaufen, b) nicht nur an Werktagen, sondern auch an Sonn- und Feiertagen nach dem Gottesdienst und an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage,

c) nicht nur bei Tag, sondern auch in den vom betr. Elektrizitätswerk bezeichneten Nachtstunden gedreht werden.

Der Drehmotorenbefitzer hat sofort nach Beendigung des Drehens den Ortsvorsteher zu verständigen.

Die Benützung der Motoren für das Futter schneiden und für sonstige Arbeiten ist auf obengenannte Pausen einzuschränken.

4) Die in den Stromlieferungsbedingungen vorgeschriebenen Sperrzeiten während der Hauptbeleuchtung und zwar vom 15. Sept. bis 15. März von 5 Uhr abends bis 12 Uhr nachts und in der übrigen Zeit des Jahres von 7 Uhr abends bis 11 Uhr nachts sind einzuhalten, dagegen ist das Drehen in der übrigen Nachtzeit gestattet.

5) Bei eintretenden Störungen in der Stromlieferung ist das Elektrizitätswerk baldmöglichst zu verständigen.

Zu widerstandlichen Bestimmungen gegen Bestimmungen werden nach § 79 der Reichsgetreideordnung bestraft (Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu 50 000 M. oder eine dieser Strafen). Außerdem ist das betr. Elektrizitätswerk ermächtigt, sofort die betr. Ortschaft vom Strombezug auszuschalten.

Landesnachrichten.

Württemberg, 21. Juli 1917.

* Die württ. Verlufliste Nr. 589 enthält u. a. folgende Namen: Jakob Bauer, Heberberg, l. verm. Pfzldm. Friedrich Bött, Calmbach, gef. Richard Dengler, Sulz, Nagold, leicht verwundet. Gottlob Gasser, Badensbrunn, bish. verm., in Gefg. Christian Kaup, Waldorf, l. verm. San.-Mittz. Johannes Kämpf, Walzgrabenweiler, inf. Krankh. gef. Gottlob Merz, Untermaßbach, schw. verm. Erwin Fink, Nagold, schw. verm. Georg Wehner, Wildberg, schw. verm.

* Das Eisenkreuz haben erhalten: Fäßler Karl, Desterle, Sohn des Chr. Desterle, Wagners in Speyerberg; Jakob Weiskopf, Rinderbach.

— Versammlung württ. Molkereigenossenschaften. Am Vorabend des Verbandstages der württ. landw. Genossenschaften hielten die dem Verband angegliederten Molkerei-, Milchverarbeitungs- und Sennereigenossenschaften in Stuttgart eine Sonderversammlung unter dem Vorsitz des Oberverwaltungsrat v. Baier. In dieser Versammlung waren 47 Genossenschaften durch 80 Teilnehmer vertreten. Beschlossen wurde, an das Ministerium d. S. Innern die Bitte zu richten: 1. Im Bundesrat dafür einzutreten, daß die Bundesratsverordnung von 1916 dahin abgeändert werde, daß die Butterabnehmer die Gebinde selbst zu stellen haben; so lange diese Änderung nicht erreicht ist, soll die württ. Landesversorgungsstelle veranlaßt werden, soweit Butter nach außenwärts geht, die Gebinde zurückzubekommen und Ersatz der Frucht und für Beschädigungen herbeizuführen; 2. Es möchte die

Ungleichheit der Butterpreise zwischen Württemberg und Baden beseitigt werden; 3. Es möchte eine einheitliche Regelung der Preisbildung, durch die den Produktionskosten entsprechen ist, eingeführt werden; bei Schaffung von Tiefkühlrichtungen sollte den Genossenschaften ein entsprechender Zuschlag zu dem Milchpreis behufs Amortisation und Verzinsung gewährt werden. — **Wolfrichter** Max Brachmann hielt einen Vortrag über die Herstellung von Speisemehl („Ludelschlag“) und bezeichnete es als im Interesse der Volksernährung wünschenswert, daß möglichst viele Molkereien einen Teil ihrer Magermilch zu Speisemehl verarbeiten. Auch der anwesende Vertreter der Landes-Vorgangsstelle, Prof. Dr. Bieder, redete der Herstellung von Speisemehl das Wort.

— **Erhöhung der Feuerversicherung.** In zahlreichen Fällen sind in letzter Zeit durch Feuerbrände Schäden hervorgerufen worden, die durch die Versicherung nur ungenügend gedeckt wurden, weil bei den Versicherungen die heutigen stark gestiegenen Warenpreise nicht berücksichtigt waren. Es kann daher der ländlichen und städtischen Bevölkerung nur dringend empfohlen werden, Häuser, Inventar und Mobiliar dem heutigen Preisstand entsprechend höher zu versichern. Die gesetzlichen Bestimmungen haben bekanntlich eine derartige Steigerung nicht vorgesehen.

— **Verdächtige Kriegsgefangenenbriefe.** Aus dem feindlichen Ausland kommen noch immer Briefe von angeblichen deutschen Kriegs- oder Zivilgefangenen, die zum Teil gefälscht, zum Teil vom feindlichen Nachrichtenamt beeinflusst sind. Es wird auf diese Weise versucht, die Stimmung und Lebensmittellieferungen, aber Briefe von Lebensmitteln und alle Arten von Waren, Kataloge von Industriewerken, Abbildungen von deutschen Städten, technische Bücher und Fachzeitschriften oder deutsche Ausweispaßpapiere zu erlangen. Wie bisher ist Vorsicht und Anzeige beim zuständigen stellvertretenden Generalkommando notwendig.

— **Beschlagnahme der Rohseide.** Infolge von internationalen Abmachungen zwischen den Mächten der Entente, die in den letzten Wochen zum Abschluss gelangt sind, sieht sich das Deutsche Reich gezwungen, seinen Bestand an Rohseide festzustellen und für die wünschenswerten Verwendungszwecke zu sichern. Aus diesem Grund hat, wie die „Fertil-Wochenschrift“ berichtet, zunächst eine Beschlagnahme der Rohseide in den Seidenfabriken stattgefunden, um zu verhindern, daß durch Beschaffung und Färbung Veränderungen an der Rohseide vorgenommen werden, die sie für wichtige öffentliche Zwecke nicht mehr verwendbar machen. Namentlich ist unter Freilegung der beschwerten und gefärbten Seidengarne auch eine Einzelbeschlagnahme sämtlicher Seidengarne und Nähseiden bei den Färbern, Fabrikanten und Händlern erfolgt. Nach Feststellung des Bestandes an Seidengarne werden diese in geeigneter Weise verwaltet und verwendet werden. Zu diesem Zweck wird eine Seiden-Verwendungs-Gesellschaft gegründet werden, die die beschlagnahmten Seidengarne erwirbt. Die Bestände an beschwerten und gefärbten Rohseidengarnen sind nicht beschlagnahmt und ebensowenig irgend welche anderen Bestände an Seidengewebe oder Fertigwaren, so daß entsprechend den großen Vorräten hierin ein Mangel in der nächsten Wirtschaftsperiode nicht zu erwarten ist. Was die in der nächsten Wirtschaftsperiode sich nicht zeigen wird. Was die in der nächsten Wirtschaftsperiode sich nicht zeigen wird. Was die in der nächsten Wirtschaftsperiode sich nicht zeigen wird.

— **Eine neue gewerbliche Betriebszählung.** Der Bundesrat hat beschlossen, eine Einschränkung der weiteren Bearbeitung der Volkszählung vom 1. Dezember 1916 zu verfügen. Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst hat eine außerordentliche Verschiebung in der Berufstätigkeit der Bevölkerung verursacht. Die Volks- und Berufs-zählung vom 1. Dezember 1916 läßt die hierdurch eingetretene Umwälzung des Wirtschaftslebens und deren Umfang nicht erkennen, weshalb sich das Kriegsamt entschlossen hat, eine neue gewerbliche Betriebszählung am 15. August d. J. vorzunehmen.

— **Abfertigung von 1916er Getriebe.** Bezüglich der noch zu bewirkenden Werkenabfertigungen ist Bescheinigung geboten, da die Zuschläge, die bisher von der Reichs-Werkschaftsgesellschaft bezahlt wurden, voraussichtlich in nächster Zeit in Wegfall kommen werden.

— **Einzahlung der Zweimarkstücke.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bekanntmachung betr. die Einzahlung der Zweimarkstücke. Dieselben gelten vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel und werden von da ab bis zum 1. Juli 1918 nur noch bei den Reichs- und Landesbanken in Zahlung genommen oder gegen entsprechende Papierwerte eingetauscht. Die in Form von Deutungen geprägten Zweimarkstücke werden von der Einzahlung nicht befreit.

— **Herrenberg, 20. Juli (Amtsverammlung).** Wie auf der Amtsversammlung bekannt gegeben wurde, haben die vom Bezirksrat zu bestreitenden Kriegsfamilienunterstützungen die Schuldenaufnahme von 1409 098 M. erreicht. Außerdem wurden bis jetzt bezahlt als Zuschüsse zu den Mindestleistungen der reichsgesetzlichen Familienunterstützung 10 121 M., für Erwerbslosenunterstützung 33 541 M. und für Kriegskrankenfürsorge 12 149 M. Der Beitritt der Amtskörperschaft zu dem Verein Kriegshilfe in Württemberg wurde gutgeheißen. Für das Rechnungsjahr 1917 wurde eine Amtskörperschaftsumlage von 150 000 M. beschlossen (140 000 M. im Vorjahr).

— **Stuttgart, 20. Juli (Vom Landtag.)** In Abgeordnetenkreisen rechnet man damit, daß die Ausschüsseberatungen noch die ganze nächste Woche in Anspruch nehmen. Da für die Plenarberatungen noch mit etwa 5 Sitzungen wird gerechnet werden müssen, so dürfte sich die ursprünglich geplante Vertagung des Landtages noch im Juli wohl kaum ermöglichen lassen. Man hat vielmehr anzunehmen, daß der Landtag wohl kaum vor dem 4. August auseinandergehen kann.

— **Stuttgart, 20. Juli (Aus den Kommissionen.)** Zur Hauptpreisfrage stellte das Zentrum mit Rücksicht darauf, daß für das Reich ein Höchstpreis von 8 Mk. neuerdings festgesetzt und für Süddeutschland ein solcher von 6 Mk. geplant ist, einen Antrag, die Regierung möge dahin wirken, daß 1) die Höchstpreise für das ganze Reich, auch für Preissteigerungen auf einen dem richtigen Verhältnis zu den Getreidepreisen entsprechenden Betrag (6 Mk.) ermäßigt werden, und falls dies erfolglos wäre, 2) die Höchstpreise für Neu in Verbindung mit Bayern und Baden auf den vom Beirat der Zentralstelle empfohlenen Betrag ermäßigt und Maßnahmen getroffen werden, daß für das von unseren Landwirten aus Meer gelieferte Getreide die vom Reichsanwalt festgesetzten Preise (8 Mk.) beibehalten werden und für die übrigen Bezugsstellen von Neu aus dem Mehrertrag der Meereslieferungen ein Ausgleich gewährt werde. Hiergegen beantragte Abg. Krüger, daß der Mehrerlös der Meereslieferungen in solchen Fällen zu Nachzahlungen für die im vorigen Jahr aus Meer zu niedrigen Preisen abgesetzten Heulieferungen verwendet werde; und Abg. Straßel beantragte ebenfalls, daß der Unterchied zwischen den höheren Reichspreisen und dem für Württemberg festgelegten Hauptpreis zu einer Abkürzung angefangen werde, die der Zentralstelle für Landwirtschaft zum Zwecke der landwirtschaftlichen Produktionsförderung überlassen werde. Abg. Westmeyer beantragte, daß der Mehrerlös zur Verbesserung der Ernährungsvorhältnisse der minderbemittelten Bevölkerung verwendet werde. Bei der Abstimmung wurde der erste Teil des Zentrumsantrags mit 16 gegen 14 Stimmen angenommen, ebenso der zweite Teil im ersten Punkt mit 20 gegen 4 Stimmen, im zweiten Punkt dagegen mit 21 gegen 9 Stimmen abgelehnt, ebenso abgelehnt die Anträge Westmeyer und Krüger je mit 24 gegen 6 Stimmen und schließlich der Gesamtantrag Straßel einstimmig angenommen. Mit 26 gegen 4 Stimmen wurde fernerhin ein Zentrumsantrag angenommen, daß als Kleinerwerb nur eine Menge von täglich bis zu 5 Zentner verkauft angesehen und weiterhin für Anfuhr und Einladen des Heus in den Eisenbahnwagen eine besondere, nach der Entfernung zwischen Erzeuger und Verladeort abgestufte, für den Zentner auf höchstens 50 Pf. zu bemessende Vergütung festgesetzt werde.

— **Stuttgart, 20. Juli (Des Königs Teilnahm e.)** Der König hat den Hinterbliebenen der bei der Explosion in der Weissenbachischen Fabrik Verunglückten, des Arbeiters Günther aus Möhringen und des Elektrotechnikerlehrlings Wieland aus Berg, sein herzlichstes Beileid aussprechen lassen; ebenso dürften die bei dem Unfall Verunfallten die Teilnahme des Königs erfahren.

— **Vom Schwanger Oberamt, 20. Juli (Zweim äßige Brenneffelsammlung.)** Auf dem Gebiete der Brenneffelsammlung geht ein Lehrer des Schwanger Bezirks ganz zielbewußt vor. Er hat infolge seiner Methode bereits 50 Zentner gesammelt. Er übernimmt die Brenneffelsammlung in reinem Zustand und trocknet sie mit Hilfe der Schüler, die zu Hause weniger zur Arbeit benötigt werden, wobei ihnen eine Entschädigung aus dem Erlös zugesichert ist. Als Trockenböden kommen vor allem Kirchen- und Rathausböden in Betracht.

Vermischtes.

— **Ein nicht genannt sein wollender . . .** Kommerzienrat Wassermaier übergab der Zeitung 1000 Mark für einen wohlthätigen Zweck. Der Verleger sagte zum Redakteur:

„Herr Schmelzer, bringen Sie die übliche sachliche Notiz.“

Der Redakteur sagte zum Redaktionsvolontär:

„Schmelzer, beschreiben Sie die übliche Sachnotiz.“

Schmelzer sagte zum Lehrling:

„Dröselmaier, machen Sie die Note wie üblich.“

Dröselmaier machte die Note. In der Zeitung stand:

„Ein nicht genannt sein wollender Wohlthäter hatte die Hochherzigkeit . . .“

Kommerzienrat Wassermaier telephonierte am den Verleger, das sei kein Deutsch. Der Verleger sagte zum Redakteur:

„Herr Schmelzer, soll das vielleicht ein Deutsch sein?“

Der Redakteur sagte zum Volontär: „No, Schmelzer, das ist ja 'n nettes Deutsch!“

Der Volontär schnappte den Lehrling an: „'n Schweinedeutsch ist das, Dröselmaier!“

In der nächsten Nummer stand:

„Wie wir herzlichst danken, hatte ein nicht genannt wollender Wohlthäter die Hochherzigkeit . . .“

Kommerzienrat Wassermaier lachte ärgerlich, der Verleger witterte, der Redakteur machte einen Krach, der Volontär schlug auf den Tisch. Vom Lehrling bekam der Setzer etwas ab, so daß er sich vergnügte:

„Wie wir wiederholt herzlichst danken, hatte ein nicht genannt sein wollender Wohlthäter die Hochherzigkeit . . .“

Donnerwetter. Hagelschlag — da lag ein Brief von Kommerzienrat Wassermaier: „Ja bitte Sie, die Notiz nun endlich richtig wie folgt zu bringen: Wie wir in endgültiger Verächtlichkeit unserer vorhergehenden Notizen bemerken, hatte ein nicht genannt sein wollender Wohlthäter die Hochherzigkeit usw. Hochachtungsvoll: Wassermaier, Kommerzienrat.“

Am nächsten Tage stand in der Zeitung:

„Wie wir in endgültiger Verächtlichkeit unserer vorhergehenden Notizen bemerken, hatte ein nicht genannt sein wollender Wohlthäter die Hochherzigkeit usw. Hochachtungsvoll: Wassermaier, Kommerzienrat.“

Regg. Blätter.

— **Vorfuß im Zylinder.** Ein eigentümlicher Anblick bot sich am letzten Dienstag den Breslanern, die die Schweidnitzer Straße, die Hauptverkehrsstraße Breslaus, passierten. An diesem Tage trat zum erstenmale die Aufforderung der Breslauer Studenten zum Darzutreten in Kraft. Um dafür Propaganda zu machen, veranstaltete eine Anzahl Kommilitonen einen kleinen Spaziergang durch die Stadt. Dabei zeigte sich, daß der wahre „Gent“ auch der neuen Lage gewachsen ist und sich durch nichts aus seiner Fassung bringen läßt. Im Zylinderhut, Cutaway und Spazierstock machte ein Vorfußgeber bedeutenden Eindruck auf die Schönen Breslaus. Früher nannte man so etwas „dernier cri“ jetzt heißt es: „Vaterländische Pflicht.“ In Schweidnitz zeigte sich, wie von dort geschrieben wird, am Sonntag ein Ehepaar in prächtigem Sonntagsstaat beim Militärkonzert im Promenadenkaffee — auch mit bloßen Füßen.

Die Redaktionen des „Friedens“-Instituts. Die Carnegie-Stiftung für internationalen Frieden, die seinerzeit von dem amerikanischen Multimillionär für pazifistische Ideale errichtet wurde, hat neuerdings zwei Beihilfen geleistet, von denen der eine sicherlich als sehr eigenartig bezeichnet werden muß. Ihre Kuratoren haben auf ihrer Jahresversammlung am 19. und 20. April in Washington einstimmig erklärt, sie hätten für das wirkungsvollste Mittel, um einen dauerhaften internationalen Frieden zu erlangen — den Krieg gegen die Kaiserlich Deutsche Regierung! Außerdem wurde die Summe von 500 000 Dollar als besonderes Stiftungskapital bestimmt, um so schnell als möglich zur Wiederherstellung der verwüsteten Teile von Frankreich, Belgien und England zu dienen. Dieses „Friedens“-Institut sieht also den Krieg als das wirksamste Mittel zum Frieden an und enthält seine sehr einseitige Meinung dadurch, daß es bei der Unterstützung der durch den Krieg verwüsteten Länder das von den Russen niedergebrannte Ostpreußen vergißt.

Wie die französische Regierung die geräumten Gebiete wieder anbaue. „Nouve“ vom 28. 6. klagt: Wenn wir auf die Regierung rechnen, so werden die besetzten Gebiete noch lange unbenutzbar bleiben. Als Beispiel mag eine Gemeinde der Gegend von Nancy dienen, die bei ihrer Befreiung noch 400 Einwohner zählte. Am 18. 3. war der Boden in gutem Zustand, denn Felder und Gärten waren von den Deutschen sorgfältig bebaut worden. Demals hätte man noch Weizen säen können, aber die Bauern wagten nicht zu hoffen, daß sie Saatgut erhalten würden und beschränkten sich auf die Pflanzung von Haser, Rüben, Kartoffeln und Bohnen. Aber trotz wiederholten Aufsehens erließen sie nichts, und so ist ein Jahr verloren. Wie wird das nächste werden? Ohne Haser können sie ihre Pferde nicht füttern, ohne Rüben im Winter keine Milch haben und ohne Kartoffeln müssen sie selber hungern. Die Geflügelzucht wird sich recht langsam entwickeln, denn die Gemeinde von 400 Seelen hat neun Hennen und einen Hahn erhalten. Was die Häuser anlangt, so verfallen sie zusehends, weil die von Deutschen durchgeführten Häuser nicht ausgebessert werden. Die von den Deutschen durch Mist verunreinigten Brunnen warten auch noch vergebens auf die gleich nach der Befreiung versprochenen Brunnenarbeiter und Pumpen.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Eingefandt.)

betr. Kriegsmus.

Das Kriegsmus, welches hier bisher geliefert wurde, war sehr stark gefälscht. Deshalb haben wir es mit etwas ungefüßtem vermischt, z. B. mit Rhabarbar, Mark von Fallobst und dergl. Am besten kocht man es mit Traubeln nochmals auf, gibt auch etwas Himbeeren dazu, alles ohne Zucker. So wird das Mus geradezu schmackhaft, die Menge wird ohne Zuckerverbrauch vermehrt und das faulst zweifelhaftes Gemütsmittel richtig ausgenützt. Nur dürfte es nicht allzulange haltbar sein.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegen die Nummern 27 und 28 des Sonntagsblattes bei.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 20. Juli, abends. (Amtlich.) Im Westen nur in Flandern starker Artilleriekampf.

Im Osten sind unsere Truppen zwischen Sereth und Strupa in scharfem Nachdrängen hinter dem weichenden Feind.

WTB. Berlin, 20. Juli. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Mittelmeer: rund 30 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der bewaffnete tiefbeladene englische Dampfer „Daigh Hall“ (4809 Bruttoregistertonnen), der aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen wurde, ein italienischer Dampfer von etwa 3000 Bruttoregistertonnen, der griechische tiefbeladene Dampfer „Ariango Goulandris“ (3191 Bruttoregistertonnen), der beladene japanische Dampfer „Shinjan Mare“ (3312 Bruttoregistertonnen) und der geleitete französische Dampfer „Courbie“ (2388 Bruttoregistertonnen).

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Petersburg, 21. Juli. Die Petersb. Tel.-Ag. meldet aus Tadriz: Sardar Reischid, der frühere Generalgouverneur von Aserbeidschan, ist in Sardschan auf der Reise nach Teheran durch drei Schiffe in dem Augenblick getötet worden, als er das Haus verließ.

WTB. Petersburg, 21. Juli. (Neuter.) In Bloz sind auf Kerenski Schiffe abgegeben worden, die ihn aber nicht trafen.

WTB. Amsterdam, 21. Juli. Nach dem Allgemeinen Handelsblatt wird der Daily Mail aus Petersburg berichtet, die Lage Russlands sei, wenn Kerenski sie nicht retten könne, verzwweifelt.

WTB. Bern, 20. Juli. Corriere della Sera meldet aus Petersburg: Nach einer langen Nachsichtigung hat der Volkungsausschuß der Duma beschlossen, sich anzuschließen, um jede Verantwortung für die derzeitigen schweren Entwicklungen von der Hand weisen zu können.

WTB. Berlin, 21. Juli. In Würdigung der letzten Reichstagung schreibt der Vorwärts n. a.: Was nun immer kommen mag, auf keinen Fall kann man sagen, daß der letzte Sessionsabschnitt des Reichstages unfruchtbar gewesen ist. Sieht man selbst von dem Ergrünen ab, so muß man sagen, daß sein trübsamer Verlauf außerordentlich gewirkt hat, daß er eine Entwicklung ins Rollen gebracht hat, die noch nicht abgeschlossen ist. Deutschland demokratisiert sich. Eine große Notwendigkeit vollzieht sich hier und wir Sozialdemokraten stehen in ihrem Dienst.

Natunabhängiges Wetter.

Die Störungen dauern an und verurteilen heute Luftströmungen, unter deren Einfluß am Sonntag und Montag vielfach bedecktes Wetter mit vereinzelt niederschlägen zu erwarten ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei, Altona.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps
betr. Veräußerung von landwirtschaftlichen Grundstücken.
Unter Hinweis auf die Veröffentlichung im Staatsanzeiger vom 20.
Juli 1917 wird hiermit folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht:
Die Veräußerung eines oder mehrerer Grundstücke im Flächeninhalt
von wenigstens drei Hektar, welche innerhalb der letzten drei Jahre, wenn
auch nur zeitweise, zusammen bewirtschaftet worden sind, durch Kauf- oder
Tauschvertrag darf, sei es im ganzen, sei es stückweise, nur mit Genehmigung
des Bezirksrats erfolgen.
Stuttgart, den 20. Juli 1917.

Landw. Bezirksverein Nagold.

— Hauptversammlung —

am Sonntag, den 29. Juli 1917 nachm. 2 Uhr
im Stern in Altensteig.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors W i s m a n n von
Kottweil über „Eru carbeliten, Feldbestellung nach der Ernte
und Reispbau.“
2. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.
Zu zahlreichem Besuche wird febl. eingeladen.
Nagold Tröleßhof, den 20. Juli 1917.

Bereinsvorstand: L i n k.

Epielberg.

Wald=Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft
Mittwoch, den 25. Juli vormittags 11 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus, ihren zum Teil handaren Nadelwald
Parz. Nr. 1506/2

30 a 78 qm im Rühnerwald

und ladet hiezu Liebhaber ein
Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort.
Frau Dor. Theurer Wwe.

Echtes

Pergament= = Papier =

zu Einmachzwecken

empfehlen
in Prima Qualität
die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Verkaufe ein Paar starke, wüchlige



Zugochsen

Johannes Fischer, Wellingen Amt Freudenstadt.

Sür Geschenkzwecke

ist
ein schönes Buch

immer eine glückliche Lösung. Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

— Altensteig. —

Nichtvorrätiges wird schnellstens und ohne jeden Auf-
schlag besorgt.

Altensteig.

Garbenbänder

empfehlen

R. Kohler, Seiler, sen.

Altensteig.

Eine hochträgliche fehlerfreie starke

Schaff-

Ruh



mit dem 3. Kalb verkauft am
Montag, den 23. Juli.

Joh. Zoller.

Garrweiler.

Nächsten Montag morgens 8
Uhr verkaufe ich einen Transport
starke

Milch-



Schweine

Johs. Schnierle.

Egenhansen.

Prima

Garbenbänder

empfehlen

J. Kaltenbach.

Berneck.

Gefallenes
Vieh jeder Art,

welches verlockt werden möchte, kauft
jederzeit zu Fischfutter
Freih. Wilh. v. Büllingen s. Forellenzucht
Fernsprecher Nr. 3.

Zum Versandt

empfehlen

Frachtbrieife
Expreskharten
Begleitadressen
Aufklebadressen
Anhängadressen
für Post und Eisenbahn
Packpapiere

die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Kirchliche Nachrichten.

7. Sonnt. u. Decien. 22. Juli.
Ev. Gottesdienst in der Kirche
um 1/2 10 Uhr vorm. Lieder 92
213. Darous Kindergottesdienst
in Abtg. 1/2 2 Uhr Christen-
lehre, Söhne.

Donnerstag Abend 1/2 8 Uhr Kreis-
bestunde im Jugendheim.
Gottesdienst in Altensteig-Dorf um
11 Uhr.

Geneh. Gast Jugendheim.
Sonntag nachm. 4 1/2 Uhr Räger.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 22. Juli vorm.
1/2 10 Uhr Predigt. 1/2 11 Uhr
Sonntagschule, abds. 8 U. Predigt.
Mittwoch, 25. Juli abds. 8 1/2 Uhr
Gebetstunde.

Württembergische Notenbank.

Die Agenturen der Württembergischen Notenbank sind befugt
folgende Geschäfte für Rechnung der Bank zu betreiben:

- I. Diskontierung von Wechseln,
- II. Vermittlung von Lombard-Darlehen
- III. Annahme von Geldern für den verzinslichen
Checkverkehr und Quittierung der Einlagen in dem
von der Bank gelieferten Contrabuch (Bescheinigungs-
buch). Am Ende jeden Halbjahres erhält der Deponent von
der Bank Mitteilung über den Stand seines Kontos.

Alle sonstigen hier nicht genannten Geschäfte sind vom
Wirkungskreis der Agentur und von der Haftung der Württembergischen
Notenbank ausgeschlossen.

Stuttgart.

Die Direktion.

Bieh=Verkauf.

Am nächsten

Montag, den 23. ds. Mts., von vorm. 1/2 10 Uhr

haben wir wieder einen großen Transport erstklassiger



Milch=Rühe

hochträgliche

Kalbinnen

und trächtige Kühe

in unserer Stallung im Gasthof z. Traube in Altensteig zum Ver-
kauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin und Max Zündorfer
aus Regingen.

Bieh=Verkauf

Bringe am

Montag früh von 1/2 10 Uhr ab

in meiner Stallung im Gasthaus z. Deutschen Kaiser in Altensteig

einen großen Transport

erstklassige

Milch=Rühe



sowie

trächtige Kühe

Kälber=Rühe u.

schöne

trächtige Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Liebhaber einladen

Max Lemberge:
Regingen.